

Merseburger Kreisblatt



Abonnementpreis: Vierteljährlich bei den Auszählern 1,20 M., in den Ausgabestellen 1 M., beim Postbezug 1,50 M., mit Postfach 1,92 M. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2} bis 9 Uhr geöffnet. — **Spezialstunden** der Redaktion abends von 6^{1/2} bis 7 Uhr — **Telefonruf 274.**

Insertionsgebühren: Für die 5 gespaltene Korpuszeile oder deren Raum 20 Pf., für Witze in Merseburg und Umgegend 10 Pf., für periodische und größere Anzeigen entsprechende Bemessung. Kompletter Satz wird entsprechend höher berechnet. Plakate und Reklamen außerhalb des Inseratenteils 40 Pf. — **Sämtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. — Telefonruf 274.**

Tageblatt für Stadt und Land

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine.

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Druck und Verlag von Rudolf Heine, Merseburg

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokalnachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 205

Dienstag, den 2. September 1913.

153. Jahrgang

Deutsche Flieger.

Die deutsche Luftschiffahrt hatte in den letzten Tagen eine Reihe glänzender Erfolge zu verzeichnen. Erst vor wenigen Tagen hat B. Stöffer in einem Tage die 1200 Kilometer lange Strecke Straßburg (Els.)-Insterburg durchfliegen und damit einen neuen deutschen Rekord im Fernflug aufgestellt. Er hat damit eine Leistung vollbracht, die an die besten Tagesflüge französischer Aviatiker heranreicht. Schon vorher hatten deutsche Piloten in ausgedehnten Flügen das Land durchzogen, nachdem es vorher in der deutschen Aviatik sehr still geblieben war. Wir sehen nur, daß Drüben in Frankreich ein Rekord den andern ablöste, daß die flüchtige Paris-Berlin schon aufhörte, als außerordentliche Leistungen versucht zu werden und daß die französischen Piloten bereits sehr wagemutig zu europäischen Rundflügen rüsteten.

Auch anderswo regte es sich. Was in Rußland geschieht, davon hört man freilich nichts. In England werden die Flugleistungen ebenfalls von Geheimnisse gehüllt. Aber das haben wir doch erfahren, daß der große Rundflug um England nur einen einzigen Aviatiker am Start sah und daß dieser das Ziel nicht erreichte. Aber dieser Mißerfolg wird besser wirken als der schönste Erfolg. Wir wissen ja selbst, wie solche Schlapen fruchtbar werden und wie sie die Tatkraft und den Wagemut beleben. Der vorjährige Rundflug um Berlin brachte, wie wir uns noch erinnern, ein ziemlich flüchtiges Ergebnis, und die Franzosen, die mit sehr scharfen Augen unsere Flugleistungen beobachteten, machten eine wegwerfende Handbewegung und legten sofort in Schwärmen einen Rundflug durch Südfrankreich zurück, Wedrines flog nach Madrid und einige andere durchkreuzten Marokko. In diesem einen Jahre haben wir gelernt, haben still und besonnen gearbeitet und der vorjährigen Technik manches Geheimnis entziffert. Fernflüge zählen nicht mehr zu den Seltenheiten, und wir haben einen Stab von Fliegern, der sich selbst lassen darf.

Der Weltflug „Rund um Berlin“, der am Sonnabend und Sonntag stattfand, ist so etwas wie eine Probe aufs Exempel. Von 22 Fliegern, die sich gemeldet hatten, sind am Sonnabend 17 gestartet, die die Flugstrecke von 102 Kilometern in guten Zeiten zurücklegten. Baelein erledigte mit einer Stunde und 35 Sekunden die beste Zeit. Wir erinnern uns dabei an Stundenergebnisse von 120 bis 160 Kilometern. Aber wir dürfen nicht vergessen, daß es sich hier um Kurzflüge handelt und daß der Flieger beim Durchfliegen der fünf Stationen an Be-

dingungen gebunden war. Ein solcher Flug ist anders zu bewerten als ein Flug auf freier Strecke, der an keine Bedingungen geknüpft ist und bei dem der Flieger nur eine Lösung kennt: so rasch als möglich ans Ziel zu kommen.

Wie stark das Interesse des Publikums und der offiziellen Kreise an solchen Flugveranstaltungen geworden ist, das zeigte sich an diesen beiden Berliner Flugtagen in glänzender Weise. In langen Ketten fuhren die Züge nach Johannisthal, und auf der Straße dorthin flogen Wagen, Rad und Auto um die Wette. Zu Zehntausenden umstand man das weite Feld des Flugplatzes, der, von hohen Kiefern dunkel umäumt, in der Glut der Augustsonne lag. Dieses Interesse zeigt sich aber auch in der reichen Dotierung des Berliner Rundfluges. Außer zahlreichen Ehrenpreisen kamen etwa 100 000 Mark in Preisen zur Verteilung.

Unsere Aviatiker bedürfen noch gar sehr der Unterstützung weiterer Kreise. Wir dürfen uns nicht damit begnügen, Zuschauer zu sein, die allenfalls einmal einem Brauourstück applaudieren. Was unserer Flugkunst vor allem weiter helfen kann, das sind, neben der stillen ersten Arbeit auf dem Flugplatz, solche Flugveranstaltungen, und unsere Großindustriellen, die so oft schon mit außerordentlichen Spenden irgendwelche Bestrebungen fördern, sollten hier nicht zaudern, Mäzene zu sein. Wir haben das Fliegermaterial: zuverlässige, wogelustige Leute. Ein paar Dupend Namen müßte man nennen. Fehlt bloß, daß unsere Gelbste aus ihrer Reserve heraustreten und die Entwicklung unseres Flugports kräftig fördern helfen, der noch gar sehr der warmen Freundschaft und Fürsorge bedarf.

Der Kaiser über die Provinz Schlesien.

Breslau, 30. August. Bei der Festschloß für die Provinz hielt der Kaiser folgende Ansprache: Meine Herren von der Provinz Schlesien! Noch ganz unter dem Eindruck der feierlichen Tage lebend, die ich bei Ihnen erleben durfte, begrüße ich Sie, zugleich im Namen Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin, hier auswärme. Die patriotische Begeisterung, die uns in so freundschaftlicher Weise allenhalben entgegengetreten ist, hat unseren Herzen wohl getan; und ich bitte Sie, unseren innigsten Dank für diese Bekundung schlesischer Treue selbst entgegenzunehmen und zugleich der Dolmetsch unserer Gefühle für die hier nicht anwesenden Schlesier zu sein. In der reich gegliederten Kette von ernsten und frohen vaterländischen Gedächtnissen, die Gottes Güte uns in diesem Jahre geschenkt

hat, bilden die schlesischen Veranstaltungen gewissermaßen das Schlußstück, das Kleinod. Die reichen Schätze der Erinnerung an die ruhm- und opferreiche Zeit der Erhebung des Breuhervolkes, die ich in der hiesigen Jahrhundert-Ausstellung heute bewundern konnte, reden eine gewaltige Sprache und lassen die Vergangenheit mit ihren einzig in der Geschichte dastehenden Zeugnissen von unerschütterlichem Mut und Gottvertrauen, von unwiderstehlicher Volkstrost, Vaterlandsliebe und Opferwilligkeit wieder lebendig vor unser geistiges Auge treten. Erwäge dabei nicht mit besonderem Stolz und Dank der Ereignisse auf schlesischem Boden und aller der Helden des Schwertes, der Feder und der Leier, die an dem glücklichen Ausgang der schweren Heimjüngung unseres Volkes einen so wesentlichen Anteil haben. Hier in Breslau war es, wo der tiefgebogene König den Entschluß zur Befreiung des Vaterlandes von den schwer auf ihm lastenden Fesseln des Bedrückers faßte und sein Volk zum heiligen Kriege aufrief. Hier stellten sich die ersten Freiwilligen, freudig bereit, Gut und Blut für Ehre und Freiheit des Vaterlandes einzusetzen. Auf Schlesiens, Gefilden wurden im Kampfe wider den Eroberer die ersten Großtaten von dem Volk in Waffen verrichtet. Erst vor wenigen Tagen konnten wir die 100jährige Erinnerung der Ruhmestaten an der Ragnab und der Neisse begehen, wo die schlesische Landwehr mit Bajonett und Kolben den Feind und die Ungunst der Witterung bezwang und die Kraft ihres Wahlspruchs „Mit Gott für König und Vaterland“ betätigte. — Doch Treue und Mannesmut unserer Vorfahren auch heute noch in schlesischen Wäldern eine feste Stätte haben, das habe ich in diesen Tagen wieder erkennen können aus den freudig bewegten Mienen der alten Veteranen, die in ihren Kriegerorden einen von nah und fern zur Parade vor ihrem obersten Kriegsherrn herbeigekleidet waren, aus der vorrätigen Haltung der Regimenter meines schlesischen Korps und aus der Begeisterung der schlesischen Jugend, deren Aufstellung und Vorbereitungs heute mein landesväterliches Herz mit besonderem Stolz und Freude erfüllt haben. Solange solche Bewunderung bei Alt und Jung hegeht und gepflegt wird, brauchen wir uns den Blick in die Zukunft nicht trüben zu lassen. Ich trinke auf das fernere Wohl und Gedeihen meiner treuen Provinz und ihrer Bewohner. Die Provinz Schlesien hurra! hurra! hurra!

Sofia.

* Sofia, 31. August. Die Regierung wartet auf Antwort aus Konstantinopel, ob die Türkei gewillt ist, unter be-

In der Dunkelkammer.

Auch eine Kriminalgeschichte.

Von Robert Kohlhaush.

Sie haben mir verboten und haben mich damit in die Finsternis hineingeführt, die ich nicht mehr ertragen kann. Nein, ich kann es nicht mehr ertragen, mich in Eiferfücht auf einen Menschen zu verzeihen, von dem ich geglaubt habe, daß er gelobt hat, und von dem ich nun in jedem Augenblick meine, daß er sich hochbeglückt in Ihrer unmittelbaren Nähe befindet, dessen Mörder zu suchen ich auszog, und den ich nun mit dem ältesten Blut von der Welt eigenhändig ermorden konnte. Indem ich seinen Namen ausspreche, breche ich mein heiliges Gebot, indem ich weiß es, aber ich zahle ja auch einen teuren Preis dafür, indem ich verpöbele, Sie niemals wieder zu sehen. — Sie, die ich liebe. Sie müssen es schon wissen, wie es mit mir steht, ohne daß ich es ausspreche; nur ein toll Verliebter kann sich so unwirksam und unliebenswertig betragen, wie ich es neulich getan habe. Auch, daß ich ohne Hoffnung liebe, ist mir klar, aber wenn Sie ein klein wenig Mitleid mit mir haben, so sagen Sie mir wenigstens noch, wie es mit Alois Hirtlinger steht, und ob es ein Gefährte ist, das ich fürchte und hasse, oder ein lebendiger Mensch. Ich kann es — bei Gott! — nicht mehr aushalten in dieser Dunkelkammer, in die Sie mich eingesperrt haben; betrachten Sie das Bild, das ich Ihnen sende, und bedenken Sie: so sieht es aus im Kopf und im Ihres unglücklichen

tes Couvert, das er mit feierlicher Umständlichkeit siegelte und dann mit dem Sicherheitsvermerk „Eingeschrieben“ zur Post trug.

Allerdings täuschte er sich bitter, wenn er meinte, mit der Abendung dieses Briefes allein sich den gefunden Schlaf seiner Nacht wiederzuerobern. Hatte er in der vergangenen Nacht die Uhren der Frauenkirche viele Stunden schlagen hören, so trug ihm in dieser ein anderer Wind die Glockenschläge vom Turm der protestantischen Kirche herüber. — Der Effekt und die Ursache waren die gleichen. Hatte der eigene, noch ungeschriebene Brief ihm vor 24 Stunden den Schlaf vertrieben, so tat Margas vielleicht ewig ungeschriebene lebende Antwort diesmal ein Gleiches. Unzählige Briefe verfiel Kaver in Gedanken in ihrem Namen an sich selbst, schimpfte sich in den meisten energischer zusammen, als es eine wohlgerogene Dame jemals fertig bringt, und betratte sich durch die laut gesprochenen Worte: „Du bist ein Esel!“ dafür, eine liebe, verwirrte Phantasie ihm einmal als Briefanfänger die Anrede vorgemalt hatte: „Mein geliebter Kaver!“

Als dieser Brief dann wirklich kam, — ein Tag und eine Nacht lagen wieder dazwischen, — hatte er mit den Hunderten, die Kaver in Gedanken verfaßt hatte, allerdings gar keine Ähnlichkeit. Margas schrieb:

„Gehörter Herr von Soratro! Ihr Bild finde ich sehr ähnlich, habe heute aber gar keine Zeit, mich näher darüber zu äußern; eben so wenig kann ich Sie für Ihren Wortbruch gebührend bestrafen. Denn ich habe Ihnen etwas viel Wichtigeres und ganz Neues zu berichten. Während Sie sich Ihren schwarzen Künften hingeben, habe ich nämlich ganz im stillen die von Ihnen aufgegebenen Nachforschungen fortgesetzt, und das Glück ist mir gänzlich gewesen als Ihnen. Es ist mir gelungen, einen der Hauptschuldigen an dem begangenen Verbrechen nicht nur zu ermitteln, sondern sogar dingfest zu machen. Er ist in eine Falle gegangen, die ich ihm gestellt hatte, und nun habe ich ihn, da ich keinen anderen Weg wußte, in

meine Dunkelkammer eingesperrt. Dort sollen Sie ihn sehen, wenn Sie mir morgen abend um 7 Uhr das Vergnügen Ihres Besuchs machen wollen. Aber unter Umständen für wie können wir dann ja alles Nähere mündlich besprechen. Mit freundlichem Gruß

Ihre ergebene

Marga von Gebhardt.“

Warum er sich so närrisch über diesen Brief freute, wußte Kaver eigentlich selbst nicht. Aber als er ihn gelesen hatte, tanzte er zuerst fünf Minuten lang im Zimmer umher, stellte sich dann eben so lange vor den Spiegel, um sein Ebenbild anzulachen und ihm zuzumicken, und lief endlich so rasch, als wenn es schon dreiviertel auf acht geschlagen hätte, zum Barbier, um sich rasieren zu lassen. Er hatte das zwei Tage hindurch nicht getan in der Wildt, sich einen langen und womöglich weißen Vollbart wachsen zu lassen, jetzt aber mußte der Haarkünstler ihn gleich ein paar mal hintereinander rasieren, bis Kaver mit seinem Gesicht wieder zufriedener war. Darauf kaufte er von dem erlauteten und erfreuten Manne eine neue Barbierseife, eine Flasche Eau de Quinine, ein Paar Hofenträger, — die doch Marga unmöglich zu Gesicht bekommen konnte, so lange sie nicht mit ihm verheiratet war, — ein Paar Manschettenknöpfe und ein kleines Flacon mit feinstem Beilchenbalsam. Ihm war der Gedanke gekommen, daß sie, die Blumenliebende, auch ihn vielleicht freudiger begrüßen könne, wenn er von Blumenduft umflossen vor sie trate, und so verbrauchte er im Laufe des Tages sechs fünfzigmalige Taschentücher, um das richtige Maß dieses Duftes auszubereiten. Am Mittag ging er wie zu einem Verhörsungsfest mit dem Schatten des unglücklichen Alois Hirtlinger zum erstenmal wieder zu Schlaf und trank auf das Ansehen seines einstigen Tischgenossen ein stilles Glas. Denn von einem Verbrechen hatte doch Marga geschrieben, und so gezielte sich, verführerisch und sanftmütig zu sein.

(Fortsetzung folgt.)

stimmten Bedingungen direkte Verhandlungen einzuleiten. Sobald eine bejahende Antwort eintrifft, werden die Unterhändler ernannt werden, wahrscheinlich ein General und ein höherer Staatsmann, welche sogleich nach Konstantinopel abgehen werden. Wie eingeweihte Kreise versichern, soll gleichzeitig auch über eine politische Annäherung mit der Türkei verhandelt werden, wenn sich die Türkei betreffend territorialer Konzeptionen nicht zu unannäherlich zeigen sollte. Nach der Meinung der leitenden Kreise würden die Verhandlungen jedenfalls eine große Bedeutung für die Zukunft beider Länder haben.

Deutsches Reich.

* Berlin, 31. August. (Hofnachrichten.) Die Kaiserlichen Majestäten sind aus Schlesien hierher zurückgekehrt und besuchten vormittags den Gottesdienst. Abends besuchte der Kaiser mit dem zu Besuch hier weilenden Prinzen von Wales die Oper.

* Posen, 31. August. Eine hauptsächlich aus Großgrundbesitzern bestehende Gruppe von Polen veröffentlichte eine Erklärung, in der sie gegen die Dekoration des Kasinos während der Kaiserfeste und die Teilnahme am Festessen im Schloss protestiert und versichert, die Mehrheit des polnischen Großgrundbesitzes fühle sich solidarisch mit dem polnischen Volk. Der Protest trägt die Unterschriften der Großgrundbesitzer Wladislaus von Grabst, Boleslaus von Brodnicki und Leon von Pucinski.

* Landshut, 31. August. Bei der heutigen Reichstagserversammlung im Reichstagswahlkreise Landshut, für den verstorbenen Abgeordneten Freiherrn v. Massen, wurde der Zentrumskandidat Dr. Freiherr v. Kretin mit 9902 Stimmen gewählt. Der Kandidat der vereinigten Bauernverbände und Liberalen Eisenberger erhielt 4784 Stimmen, der Kandidat der Sozialdemokratie Rath etwas über 1595 Stimmen. Diese Stimmzahl ist das Ergebnis von 11 Uhr abends. Acht Wahlorte (siehe noch aus, können aber an dem Resultate nichts mehr ändern.

* Köln, 30. August. Meldungen aus Duisburg zufolge hat die auffahrende Verhaftung eines dortigen Beamten wegen Spionageverdachts nicht aufreht erhalten werden können. Nachdem die Gattin des Verhafteten bereits abends wieder aus der Haft entlassen worden war, wurde der verhaftete Beamte, nachdem sich nach eingehender Untersuchung der Verdacht der Spionage als grundlos herausgestellt hatte, entlassen, und ihm die vor Eintritt seiner Urlaubereise durch Beamte der Berliner Kriminalpolizei beschlagnahmten Gepäckstücke wieder zugeföhrt. Die Verhaftung des Beamten und seiner Frau erfolgte angeblich auf eine Denunziation hin, weil er als ehemaliger Offizier mit einer 76jährigen Tante in Paris korrespondierte. Demgegenüber gibt die Duisburger politische Polizei die Auskunft, daß ihr von der ganzen Spionageangelegenheit nichts bekannt sei.

* Leipzig, 31. August. Einladungen zur Einweihung des Völkerschlachtdenkmalens von Leipzig sind vom König von Sachsen nicht nur an den Deutschen Kaiser, die Kaiser von Österreich und Rußland sowie die deutschen Bundesfürsten gelangt, sondern auch an den König von Schweden, die freien Städte, den Reichstanzler, den Bundesrat, den Deutschen Reichstag und die beiden Kammern des sächsischen Landtages. Der Kaiser von Österreich läßt sich, soweit bisher bekannt ist, durch den Erzherzog Franz Ferdinand, der russische Kaiser durch den Kronprinzen Grinll und der König von Schweden durch den Kronprinzen vertreten.

Provinz und Umgegend.

* Halle, 31. August. Der Bankier Ludwig Lehmann, Mitinhaber des Bankhauses H. F. Lehmann, stürzte heute auf einem Spazierritt in der Dölauer Weide infolge Hühlerlages vom Pferde. Er wurde tot von einigen nachfolgenden Reitern aufgefunden.

* Scheußlich, 30. August. Noch ist man in der Papier- und Pappenfabrik Wehlitz mit dem Begräbnis des Schuttes des letzten Brandfalles beschäftigt, liegt schon wieder eine neue Brandstiftung vor. Donnerstag abend 3/11 Uhr ging der große Lumpenschuppen, welcher sich auf der Weide neben der Fabrik befindet, in Flammen auf. Gerettet werden konnte nichts, der Schuppen brannte bis auf die Grundmauern nieder. Die Legung des Feuers ist zu rätselhafter, als kaum eine halbe Stunde vorher der Fabrikwächter den Schuppen kontrollierte und die dieselbst angebrachten zwei Kontrollrollen vorchriftsmäßig stach. Freitag früh wurde sofort ein Polizeibeamter aus Halle beordert. Er arbeitete den ganzen Tag, aber erfolglos. Die Untersuchung wird mit allen Mitteln weiter verfolgt.

* Pissen (Kreis Merseburg), 27. August. In den letzten Tagen zogen wieder Händler durch unsere Dörfer, die mit großer Zudringlichkeit ihre Leinwand und Kleiderstoffe anpreisen und zu verkaufen suchten. Angeblich suchten diese schnell noch etwas zu jedem annehmbaren Preise zu verkaufen, weil das Geschäft vor dem Zusammenbruch stehe. Natürlich ist das ganze ein plumper Schwindel, der nur darauf abzielt, den Leuten das Geld aus der Tasche zu holen, denn die erstandenen Waren sind völlig wertlos und unbrauchbar. Die Käufer, die von auswärts stammen und vollständig fremd sind, verlieren ihr Geschäft nur zu gut und verschwinden, wenn sie eine Anzahl Leute betrogen haben, auf immer wiedersehen.

Cotales.

* Die „Reichstrone“ geht, gutem Vernehmen nach, demnächst in anderen Besitz über, wird aber künftig wahrscheinlich nicht mehr für Restaurationszwecke verwendet werden, sondern faunmännischen Zwecken dienen.

* Sumorische Abendunterhaltung. Morgen, am Sedantage, veranstalten in der „Reichstrone“ mehrere Mitglieder des Sommertheaters eine große humoristische Unterhaltung, bei der auch der Rostschühlfünftiger Hüßler-Walden aus Hamburg auftreten wird. Es sind im Programm viele Neuheiten vorgesehen, der Besuch ist zu empfehlen. (Siehe Inserat.)

* „Ivoni“-Theater. Kehraus! Gefehrt werden fand die letzte Vorstellung des Ensembles Hornitz statt. Geopfelt wurde die Operette „Don Cesar“. Sie wurde gut gespielt. Einige Worte zum Abschied: Das Ensemble hat sich viel Mühe gegeben,

der schwache Besuch ist wahrscheinlich darauf zurückzuführen, daß wir erst im vorigen Jahre Operette hier hatten mit Frau Ebdard und Fraulein Elmfort, die nun einmal die Gunst des unberechenbaren Publikums besaßen. Das Ensemble Hornitz war vielseitiger und leistungsfähiger, konnte sich aber die Anerkennung und die Gunst des Publikums nicht erringen. Wir wünschen allen Mitgliedern des Ensembles baldiges und gutes Engagement.

* Schranzfächer. Wie es heißt, will die städtische Sparkasse im Rathaus, das 3. Z. dem Umbau unterliegt, Schranzfächer zum Vermieten einrichten. Wir geben die Nachricht unter Vorbehalt wieder. (Die Red.)

* Nichtvorzeigung des Jagdscheines gleich Nichtbesitz. Zu der strittigen Frage, ob der Inhaber des Jagdscheines verpflichtet ist, den Schein einer Person vorzuzeigen, die zur Kontrolle berechtigt ist, ist, wie der „Inf.“ mitgeteilt wird, soeben eine bemerkenswerte Entscheidung des Kammergerichts ergangen. Die Jagdordnung befristet jeden, der zwar mit einem Jagdschein versehen, aber ohne Begleitung des Jagdberechtigten oder ohne dessen schriftliche Erlaubnis mit sich zu führen, auf fremdem Gebiete jagt. In dem fraglichen Falle hatte der Angeklagte gegenüber dem Gemeindevorsteher die Vorzeigung der Erlaubnis zum Jagen auf fremdem Gebiet in Abwesenheit des Berechtigten, obwohl er sie bei sich hatte, verweigert. Das Gericht verneinte die Strafbarkeit. Es kammergericht entschied jedoch im entgegengekehrten Sinne. Es erachte, daß die Verweigerung der Nichtmitführung gleich zu erachten sei. Der Gemeindevorsteher sei zweifellos auf Grund der Landgemeindeordnung berechtigt, die Vorzeigung zu verlangen, denn er gehöre zu den Behörden oder Beamten, die gemäß § 161 der Strafprozessordnung strafbare Handlungen zu erforschen haben. Im Rahmen dieser Tätigkeit liege die Berechtigung, in seinem Bezirk von einer Person, die ohne Begleitung des Jagdbherrn auf dessen Gebiet die Jagd ausübe, die Vorzeigung der schriftlichen Erlaubnis und des Jagdscheines zu verlangen zwecks Feststellung, ob eine Übertretung der Jagdordnung vorliegt.

Wettspiele der Jungmannschaften des Kreises Merseburg.

Merseburg, 1. September.

Die persönliche Liebenswürdigkeit, durch die uns unserer früherer Herr Landrat sojagals verwohnt hat, wird den Kreis-eingefessenen seitens seines Herrn Nachfolgers, Freiherrn v. Wilmsdorf, in gleich wohlwunder Weise und in gleichem Maße zuteil, überall findet das freundliche, verbindliche Entgegenkommen offene Herzen, und so ist der Herr Landrat im Laufe weniger Monate hier völlig heimisch geworden, als lebte er schon lange, lange unter uns.

Das Interesse, das der Herr Landrat dem Kreise und seinen Eingefessenen entgegen bringt, ist nicht die formale Erledigung der Dienstgeschäfte, es reicht weiter und äußert sich bei allen möglichen Anlässen. Eine wie große, innige Freude für Alle, welchen die Verbräutigungsfeier der Jugend am Herzen liegt und ihre Erfüllung mit feurigem Geist und männlichem Selbstbewußtsein, die Kräftigung und Stärkung des Körpers, daß sie an dem Herrn Landrat nicht nur den Schützer, sondern vor allem den Förderer gefunden haben. Dreimal Glück auf!

Bei herrlichem Sonntagswetter fing es gestern nachmittags um 2 Uhr an, auf dem Muldenplateau lebendig zu werden, truppweise rückten sie an unter Trommelwirbel und Pfeisenklänge die Jungmannschaften aus Merseburg, aus Lützen, aus Dörfen von Dörfern des Kreises! Sie waren aber nicht allein gekommen, die Geistlichen, die Lehrer, die Ortsältesten, die Angehörigen der jungen Leute hatten sich mit eingefunden.

Gegen 1/2 Uhr legte sich der Zug, geführt von Herrn Regierungsrat harte, in Bewegung zum „Feldschützen“ und von da zum Exerzierplatz. Der Platz selbst war geschmückt durch eine Ehrenpforte, Fahnen und Wimpel, die weiten Rankenflächen waren für die einzelnen Wettspielenden durch Leinen eingefaßt.

Eine sehr große Menschenmenge belebte den Platz, man bemerkte u. a. Herrn Regierungspräsidenten v. Gersdorff nebst Angehörigen, Herrn Landrat Freiherrn v. Wilmsdorf, Herrn Landesrat Dr. Rißke, Herrn Bürgermeister Dr. Haade, Herrn Kommerzienrat Karl Berger, die Geistlichen beider Konfessionen, Herrn Direktor Dr. Fischen, Stadtverordnete usw.

Auf der großen Tribüne hatten die eingeladenen Damen Platz genommen, der Anfang war flankiert durch zwei neue, künstlerisch im Entwurf und in der Ausführung hergestellte, kostbare Wimpel, deren einen der Herr Landrat für die scheidenden Mannschaften des Kreises Merseburg, das andere Herr Kommerzienrat Karl Berger für die Mannschaften der Stadt Merseburg gestiftet hat.

Herr Kreisfchulinspektor Mind richtete von der Tribüne aus nachstehende Ansprache an die Erschienenen: Zum Wettspiel haben wir uns zusammengesunden, des Kreises Jugend aus Stadt und Land. Niemand kam äußerem Zwange gehorchend, sie kamen alle freiwillig, und auf dieser Freiwilligkeit beruht der hohe Wert unseres Festes. Denn wo freier Wille den Menschen zur Tat führt, da ist Ausdauer und Begeisterung und Eifer. So war es vor 100 Jahren, da das Volk aufstand, der Sturm losbrach und der Knechtschaft Fesseln klirrend zerprangen — so soll unser Volk in unseren Tagen auch neue die Freiheit erringen. — Wir kamen zum Spiel hierher. In jedem Spiel ruht ein tiefer Ernst. Es gibt kein Spiel ohne Unterordnung unter die Regel, ohne Einordnung in das Ganze. Schon die Kinder sind den Spielverderber, der sich nicht fügen will, hinder. Durch unser freiwilliges Kommen betunden wir, daß wir gewillt sind, uns ein- und unterzuordnen, daß wir wissen, wir sind Glieder, sind Teile des Ganzen. Dem widerspricht nicht, daß wir an dem Spiele, auf den wir gestellt sind, unsere ganze Kraft, unser ganzes Können einsetzen. Zwar nur ein Glied, ein Teil, aber notwendig, ja unentbehrlich für ein gutes Gelingen des Wertes, an dem wir mitmachen, für das Wachstum des Ganzen. So dachten und handelten unsere Väter vor 100 Jahren. Ob Feldherr, ob schlichter Soldat, da war keiner, der nicht voll und ganz seine Pflicht getan, der nicht sein alles drangegeben hätte für sein Vater-

land und seinen König. — Im Spiel ruht ein tiefer Ernst. Wie wir uns heute der Regel fügen, einordnen ins Ganze, so müßten wir uns jetzt unser Lebens dem Geheh unterstellen, uns Glieder erkennen des Ganzen, des Vaterlandes, uns Glieder in Selbstbeschränkung verhalten. Im Dienst am Vaterland wollen wir, um mit Bismarck zu reden, unsere Kräfte verzehren, jeder auf seinem Posten, in seiner Berufsarbeit treu bis in den Tod, dann allein kann Deutschland groß bleiben, groß und stark, wie es durch unser Väter Opfer, durch unser hochgehollern unermüdblich treuen Dienst geworden ist. — Unser Wettspiel fördert gütlich die Entwicklung des Leibes, Übung als ein Mittel zur harmonischen Ausbildung des ganzen Menschen. Ein starker, jugendlicher Körper galt als der Ausdruck einer edlen und starken Innerlichkeit. Ein Kommando — und der Turner reizt seinen Körper zusammen. Nun steht er da wie ein Erz gegossen, alle Muskeln gespannt, zur Tat bereit. Unablässig vernimmt der innere Mensch der Befehl: Sei wahr, sein treu, sei rein! Da gilt es Körper und Geist anzuheben, alle Willenskraft aufzubringen, verbräutet Widerstand zu leisten jeder Verjuchung. Wer Körper und Geist, Leib und Seele in allem Edlen und Hohem gehalten hat, der ist ein wahrer der Väter wert, ist ein echter „civis germanus“, wollen wir allezeit unsere Übungen betreiben: Jeder diene dem Glied, jeder an seinem Platz ein ganzer Mann, alle zu des Vaterlandes Förderung, alles zur Erneuerung und inneren Befreiung unseres lieben deutschen Volks. — Wenn solche Denart deutsche Jünglinge und Männer besetzt, dann weiß auch unser geliebter Kaiser sich von einer Mauer umgeben, die in der Welt nicht ihrgleiches hat, von der lebendigen Mauer seines treuen Volkes. Zu ihm, unserem Kaiser, dessen 25jährige Friedensherrschafft uns Segen um Segen brachte, schauen wir auf, ihm gilt unser Festgutz und unser Trugelübde heutz und immerdar! Wir rufen banterfüllt Seine Majestät unser geliebter Kaiser, König und Herr Hurra!

Dreimal stimmten alle Anwesenden lebhaft ein. Die Mannschaften verteilten sich nun eigenweilig, die Wettspiele begannen: Laufen, Steinwerfen, Weitspringen, Fußball usw. Überall dikte Ketten von Zuschauern, die dem Verlauf der Spiele mit größtem Interesse folgten.

Herr Lange hatte hinter der Tribüne eine fliegende Restauration mit „Alkoholfreiem“ errichtet, aber sehr bald „ausverkauft“, die leeren Flaschen wurden hingeworfen, wozu sie gerade kamen.

Nach einer Pause in den Übungen trug von der Tribüne herab ein Sängerbund mehrere Lieder vor: „Brüder, reißt die Hand zum Bund“ etc. die ihre Wirkung auf die Zuhörer nicht verfehlten.

Gegen 7 Uhr abends erreichten die Spiele ihr Ende. Alles strömte zur Tribüne, denn von dort aus wurden die Namen der Sieger ausgerufen. Es war ein herzerfreuender Anblick, wie jeder Einzelne, strahlend vor Freude, die Tribüne emporstieg, sich verneigte und nun vom Herrn Landrat ständredet und Kranz empfing.

Die Namen der Sieger sind folgende:

Abteilung I. (Alter 17—20 Jahre).

- 1. Klippstein, Sem., 60 P., 2. Schieferdecker, Gym. 57 P., 3. Müller, Kurt, Sem., 55 P., 4. Elliger, Sem., 53 P., 5. Tangermann, Willy, Sem., 52 P., 6. Köhn, Sem., 50 P., 7. Hörig, Sem., 49 P., 8. Haring, Sem., 49 P., 9. Jöhl, Gym., 48 P., 10. Rößler, Sem., 48 P., 11. Schlegel, Sem., 47 P., 12. Janice, Präp., Kriehhoff, Sem., 47 P., 13. Jöhl, Sem., 46 P., 14. Claus, Jr., v. 44 P., 15. Sad, Sem., 43 P., 16. Janice, Präp., Kriehhoff, Sem., 42 P., 17. Tangermann, Karl, Sem., 41 P., 18. Meiner, B. v. B., Tandel, Schleibach, L. u. Sporn, 41 P., 19. Hofermalz, Sem., 40 P., 20. Bigner, Sem., 40 P., 21. Schmeißer, hohenz., 40 P., 22. Franke, Sem., 39 P., 23. Wunderlich, Sem., 38 P., 24. Schladebach, Germ., 38 P., 25. Hoffmann, hohenz., Wolff, Gym., 38 P., 26. Goede, Preußen, Geißler, M.-D., 37 P., 27. Schumann, Sem., Wolf, Paul, Sem., 36 P., 28. Göttschal, Alg. To., Supplies, Scheuditz, I.-R., Vater Jahn, 35 P., 29. Borgmann, Rrp., Franke, hohenz., Spengler, Alg. To., 34 P., 30. Demann, Preuß., Hoffmann, hohenz., 33 P., 31. 22. Raut, Gym., Jösch, Köpchen-Beuna, To., 32 P., 32. Schmidt, To. Rothf., Schnipp, Sem., Henning, B. v. B., 31 P., 33. Rindes, Fr., Staude, Kurt, Gym., Staude, Crich, Gym., hohenz., hohenz., Wieland, M.-D., 30 P., 34. Förmig, Gym., Schmel, Wehlitz, Jugend, 30 P., 35. Schmitt, Scheuditz, I.-R., Vater Jahn, 30 P., 36. 25. Achse, Sem., Röhre, Joh., Gym., Geyner, Frankleben, Friesen, Alstedt, Frankleben, Friesen, Krimm, Wehlitz, To., 29 P., 37. B. v. B., 28 P., 38. 27. Franke, Gym., Sourel, Jr., I., Vater, hohenz., Dunsel, Sperrang, Alg. To., 28 P., 29. Meuschau, Merker, To. Rothf., Böttcher, To. Rothf., 27 Punkte.

Abteilung B. (Alter 14—17 Jahre).

- 1. Carl Beuch, hohenz., 76 P., 2. Ritter, Sem., Röhre mind, Sem., Hoffmann, Sem., 68 P., 3. C. Wigel, M.-D., 67 P., 4. Borst, Sem., Brauer, Sem., D. Ruhnardt, Lutterich, hohenz., 66 P., 5. Drebes, Sem., Oswald, Preuß., Sem., 61 P., 6. Ceinhardt, Sem., 60 P., 7. Graf, Sem., Meyer, To. Jahn Scheuditz, 59 P., 8. Niehle, To. 1861 Lügen, 58 P., 9. A. Weinreich, Gym., F. Langrat, To. Friedrich, 57 P., 10. Wehlitz, Gym., 57 P., 11. F. Röhren, Gym., C. Röhre, Gym., 54 P., 12. F. Ziegenbalg, Lehna, Rager, Gym., Friedrich, Sem., 52 P., 13. F. Beder, Gym., 51 P., 14. F. Reg. J.-B. P. Wucherer, M.-D., Biermann, Germ., 50 P., 15. M. Heilmann, Wehlitz, Gobbula, D. Weiße, M.-D., Schammer, To. 1861 Lügen, Fröhlich, M.-D., Lügen, D. Schab, To. Köpchen, I. Raut, mann, To. Gr.-Lehna, D. Jäger, Turnerberg, Reulberg, 47 P., 16. Hermann, Sem., 48 P., 17. A. Hempel, To. Köpchen, D. P., 18. F. Pohlenz, B. v. B., 17. A. Hempel, To. Köpchen, D.

Sommer, To. Jahn Gaddula, 46 P., 19. Schön, Tdd. Schreudig, R. Meißner, Fr. t. B., 45 P., 20. F. Mai, Gm., 44 P., 21. A. Hingst, Jddern. Papst-Modelwitz, R. Bieling, Jünglingsverein, 43 P., 22. K. Werner, Jungdeutschlandbund To. Köpckau, 43 P., 23. A. G. Schach, Allgemeiner Turnverein Köpckau, 42 P., 24. H. Sander, Allg. T., F. Ködderitzsch, 41 P., 25. H. Sander, Allg. T., F. Ködderitzsch, 40 P., 26. H. Sander, Allg. T., F. Ködderitzsch, 39 P., 27. H. Sander, Allg. T., F. Ködderitzsch, 38 P., 28. H. Sander, Allg. T., F. Ködderitzsch, 37 P., 29. H. Sander, Allg. T., F. Ködderitzsch, 36 P., 30. H. Sander, Allg. T., F. Ködderitzsch, 35 P., 31. H. Sander, Allg. T., F. Ködderitzsch, 34 P., 32. H. Sander, Allg. T., F. Ködderitzsch, 33 P., 33. H. Sander, Allg. T., F. Ködderitzsch, 32 P., 34. H. Sander, Allg. T., F. Ködderitzsch, 31 P., 35. H. Sander, Allg. T., F. Ködderitzsch, 30 P., 36. H. Sander, Allg. T., F. Ködderitzsch, 29 P., 37. H. Sander, Allg. T., F. Ködderitzsch, 28 P., 38. H. Sander, Allg. T., F. Ködderitzsch, 27 P., 39. H. Sander, Allg. T., F. Ködderitzsch, 26 P., 40. H. Sander, Allg. T., F. Ködderitzsch, 25 P., 41. H. Sander, Allg. T., F. Ködderitzsch, 24 P., 42. H. Sander, Allg. T., F. Ködderitzsch, 23 P., 43. H. Sander, Allg. T., F. Ködderitzsch, 22 P., 44. H. Sander, Allg. T., F. Ködderitzsch, 21 P., 45. H. Sander, Allg. T., F. Ködderitzsch, 20 P., 46. H. Sander, Allg. T., F. Ködderitzsch, 19 P., 47. H. Sander, Allg. T., F. Ködderitzsch, 18 P., 48. H. Sander, Allg. T., F. Ködderitzsch, 17 P., 49. H. Sander, Allg. T., F. Ködderitzsch, 16 P., 50. H. Sander, Allg. T., F. Ködderitzsch, 15 P., 51. H. Sander, Allg. T., F. Ködderitzsch, 14 P., 52. H. Sander, Allg. T., F. Ködderitzsch, 13 P., 53. H. Sander, Allg. T., F. Ködderitzsch, 12 P., 54. H. Sander, Allg. T., F. Ködderitzsch, 11 P., 55. H. Sander, Allg. T., F. Ködderitzsch, 10 P., 56. H. Sander, Allg. T., F. Ködderitzsch, 9 P., 57. H. Sander, Allg. T., F. Ködderitzsch, 8 P., 58. H. Sander, Allg. T., F. Ködderitzsch, 7 P., 59. H. Sander, Allg. T., F. Ködderitzsch, 6 P., 60. H. Sander, Allg. T., F. Ködderitzsch, 5 P., 61. H. Sander, Allg. T., F. Ködderitzsch, 4 P., 62. H. Sander, Allg. T., F. Ködderitzsch, 3 P., 63. H. Sander, Allg. T., F. Ködderitzsch, 2 P., 64. H. Sander, Allg. T., F. Ködderitzsch, 1 P., 65. H. Sander, Allg. T., F. Ködderitzsch, 0 P.

folge und wünsche und hoffe, daß die beiden Vereine sich stets der siegreichen heutigen Mannschaft würdig erweisen mögen. Im nächsten Jahr werden Sie Ihren Ehrenpreis zu verteidigen haben, denn nach der Ansicht des Kreisaußschusses für Jugendpflege soll von jetzt an alljährlich am Sonntag vor Sedan das Kreispielfest stattfinden. Gibt es doch kaum einen geeigneteren Termin für ein Fest, auf dem deutsche Jugend ihre Kräfte gegeneinander messen kann, als die Tage der Erinnerung an Deutschlands größte Zeit. Keiner wird unter uns sein, dem nicht der Vater, der Großvater oder ein anderer Verwandter, der an dem großen Krieg teilgenommen hat, von jenen Tagen erzählt hätte, in denen die 1000jährige Sehnsucht der Deutschen, die Einheit in Erfüllung ging; keiner wird unter uns sein, dem nicht bei jenen Erzählungen die Augen leuchteten und der sich nicht vorgenommen hätte, es seinen Vätern gleichzutun. So möge denn jeder von heutigen Tage den heiligen Voratz mitnehmen, sich jener Zeit würdig zu erweisen, sei es in treuer Pflichterfüllung am Alltag, sei es, wenn König und Baierland uns rufen sollten um Schutz von Deutschlands schwer erungenem Frieden. Beträgtigen wir diesen Voratz mit dem Auf: Unser König und unser schönes Deutsches Vaterland hoch! ... Gegen 1/2 Uhr wurde unter Gelang und Trommelschlag der Rückmarsch angetreten.

Die Engländer und Franzosen bieten alles auf, die Jugend auf den Heeresdienst vorzubereiten. Die Franzosen werden nicht müde, zu rufen, daß er erscheinen werde der große Tag, der Tag der Rache. Seien wir auf der Hut! Hinweg mit allen süßlichen Friedensphantasieren und Sumantätigkeitsgedulde, was wir brauchen, ist eine wehrhafte, körperlich und charaktergefestete Jugend, unergründliche, operbereite Soldaten! Daß den jungen Leuten so schöne und so reichliche Gelegenheiten geboten werden, sich frühzeitig auf den Wehrdienst vorzubereiten, dafür sei allen den Herren, die sich diese Ausbildung der Jungmannschaften ansetzen, sei lassen, vielmals öffentlich gedankt!

Elektrizitätswert und sonstiges städtisches buntes Merkle.

Merseburg, 1. September. Es ist über die Sitzungen der Stadtverordneten nachträglich kaum je so viel in der Bürgerschaft gesprochen worden, als über die vom vorigen Montag. Der Magistrat Merseburgs und die Stadtverordneten haben in der Frage der Verjorgung der Stadt mit elektrischem Strom seit 1897 nie einen festen, ziffermäßigen Kurs geteuert, sondern haben hin und hergeschwankt, bis im Jahre 1903 infolge ein festes Verhältnis geschaffen wurde, als man der A.-E.-G. die Stromlieferung auf ihre Rechnung auf die Dauer von zehn Jahren übertrug.

Sobald nun die Zeit gekommen war, sich schlüssig zu machen, was nach Ablauf des Vertrages mit der A.-E.-G. d. h. vom 1. Oktober 1913 ab, werden solle, ließ man von jeiten der Stadtverwaltung die Offerten mehrerer Bewerber an sich heran kommen, gleichzeitig wurden öffentliche Versammlungen veranstaltet und in diesen die Vorzüge des Dreifachstroms vorzulebend hingestellt, daß der Laie glauben mußte, nun müsse eine neue Ära anbrechen.

Die städtische Verwaltung bestellte gleichzeitig einen Sachverständigen, was an sich im Prinzip nur zu billigen ist, und es wurden mehrere Projekte öffentlich genannt. Es offerierten: 1. Überlandzentrale Zeit-Weißensfeld-Merseburg; 2. Überlandzentrale Saalkreis-Bitterfeld; 3. A.-E.-G. in Ammendorf; 4. Rischmühle Merseburg.

Die Stadt entschied sich schließlich für die Überlandzentrale Saalkreis-Bitterfeld, weil diese den Strom eine Kleinstzeit billiger anbot, als die A.-E.-G. Man hat dabei allerdings ein etwaiges späteres Defizit außer Acht gelassen und auch außer Acht gelassen, daß durch die Aufstellung der eisernen und Zementmasten in Merseburg und näherer Umgebung das Stadtbild und das Landschaftsbild gründlich verunstaltet wird und daß das Berühren der Drähte dieser oberirdischen Leitungen für Menschen und auch für Vögel lebensgefährlich ist.

Der von der Stadt bestellte Sachverständige erhielt außer seinem normalen Honorar noch ein Extrahonorar von mehreren tausend Mark, das in öffentlicher Sitzung Herr Stadtverordneter Grempler wärmstens befürwortete.

Es gab Bürger, die schon damals, als bekannt wurde, in welcher Weise die Elektrizitätsfrage nunmehr gelöst werden sollte, das Vorgehen der Stadt für verfehlt hielten, und zwar vornehmlich mit Rücksicht auf die Finanzen der Stadt, die bekanntlich relativ hohe Kommunalschulden aufweisen. Man hörte eine Summe von 80 000 Mark nennen, die die Stadt nunmehr werde aufwenden müssen, um den Strom von auswärts durch die Aue hindurch bis in die Stadt hinein zu führen, erfuhr aber sehr bald zu größter Überraschung, daß es nicht 80 000 Mark seien, welche die Stadt zu gedachtem Zweck benötigte, sondern 285 000 Mark. Man fragte und staunte, das Staunen wuchs aber, als man vorigen Montag in der Stadtverordneten-Sitzung erfuhr, daß der Kostenanschlag von

285 000 mit 30 000 Mark zu hoch eingeschätzt sei, daß man diese 30 000 Mark für eine neue Leitung brauche, die unvorsichtiger Weise ihm vorgelesen war und daß man die um 30 000 Mark zu hohe Einschätzung an den Gutachter mit mehreren tausend Mark als Gratifikation noch extra honoriert habe!

Die Solon, Solon, soll der Sage nach der alte Krösus auf dem Scheiterhaufen ausgerufen haben, als er sich der Worte dieses Weisen erinnerte, daß niemand vor seinem Tode glücklich zu preisen sei. Solon war einer der sieben Weisen des Altertums, er lebte aber schon 640 Jahre vor Christi Geburt, als man noch an kein Merseburg dachte. Dieser geistreiche Mann ließ sich so leicht nicht „einleiten“ — Elektrizitätswerte mit Extragrifikationen gab es damals noch nicht — und die Biographie über ihn belag: „Er verringerte durch Verminderung der Schulden die Not der ärmeren Bürger.“ Schulden haben wir ja in Merseburg auch, ärmerer Bürger ebenfalls, aber leider keinen Solon, bei uns wird vielmehr darauf hingearbeitet, wenn auch vielleicht nicht herab, sondern herauf zu setzen. Wenn Solon heute lebte, in Merseburg Stadtrat wäre, und es käme ihm Einer mit einseitigen Ausgaben, die in die Tausende gehen, für bestimmte Zwecke, so würde ihm Solon wahrscheinlich erwidern: „Alte Frau, Du mußt erst lernen, das Wesen eines Stadtverordneten zu begreifen; der ist nämlich nicht dazu da, nur einseitig für eine bestimmte Gesellschaftsklasse tätig zu sein, sondern der hat für das Wohlgehen aller Klassen der Bevölkerung gleichzeitig und gleichmäßig Sorge zu tragen, was ihm ja noch besonders zur Pflicht gemacht wird, und in Geldangelegenheiten, bei denen die Gemüthsstärke aufhört, sich selbst als mitbestimmend zu wählen, eine Sache, an der man selbst materiell interessiert ist, müßte das Fein- und Taktgefühl verbieten.“ So würde der alte Knabe Solon wahrscheinlich gesprochen haben, wenn er heute Stadtrat in Merseburg wäre. Die Bedrängnis gerade unter den Kleingewerbetreibenden ist augenblicklich groß, in unserer Nachbarstadt Halle soll es noch weit schlimmer aussehen, als bei uns, die Bankgeschäfte können sich vor Kreditgedrängen kaum retten, müssen sie aber abschlagen, im Monat Sept. allein stehen 15 Zwangsversteigerungen an.

Die erste Stufe zur Steuerleistungs-Unfähigkeit ist die Steuerleistungs-Schwäche. Es ist nicht recht begreiflich, weshalb der Magistrat der Stadt Merseburg, nachdem er vor etwa 8 Wochen erklären ließ, die Dringlichkeiten könnten nicht bewilligt werden, weil endlich die Voraussetzungen dafür fehle und zweitens, weil die Stadt finanziell dazu nicht in der Lage sei, 8 Wochen später den gerade entgegengesetzten Standpunkt einnimmt. In einem der kommunalen Vereine ist kürzlich der Ausdruck „Kuliffenschiberei“ gefallen, und neulich hat man sich am Magistratsrat über den Mangel an Vertrauen seitens der Bürgerschaft beklagt. Ja, woher soll denn das Vertrauen kommen, wenn nach der ersten Erklärung des Magistrats die Stadtverordneten nochmals über die Sache verhandeln, hinter verschlossenen Türen verhandeln, als könne sie das Licht nicht vertragen, und nun 8 Wochen später ein gegenteiliger Standpunkt vom Magistrat beliebt wird? Es ist doch keine Bagatelle, um die es sich handelt, es sind zunächst schätzungsweise 30 000 Mark, und die Konsequenzen für die Zukunft lassen sich heute überhaupt noch nicht übersehen, denn wer ja sagt, muß B. sagen. Ist nun in den fraglichen 8 Wochen hinter den Kuliffen gearbeitet worden und von wem? Ist in dieser Zeit etwas vor sich gegangen, was die Finanzlage der Stadt für die Zukunft beeinflusst oder nicht? Man spricht darüber schon in der Bürgerschaft verbümt oder unverbümt. Weshalb, wenn es so ist, werden diese Segensgelder nicht in erster Linie verwendet zur Herabsetzung der Kommunalsteuerzuschläge? Weil kein Solon da ist, der da auf die Kreide aufpaßt. Wenn der 70 Jahre alte Anwalde Göge, der der Stadt 28 Jahre gedient hat, um 150 Mark Unterstützung einkommt, so debattiert man daran 1/2 Stunde herum und gibt ihm nichts, wenn aber Herr Stadtverordneter Bothe den Vorschlag macht, an die A.-E.-G. heran zu treten, um die Erlaubnis zu erwirken, an ihr Leitungsnetz heran zu kommen, so fällt dieser Vorschlag stillschweigend unter den Tisch. Und doch standen 30 000 Mark auf dem Spiel, von denen man vielleicht 25 000 Mark retten konnte! Da konnte man debattieren, eine halbe Stunde wäre nicht zu viel gewesen, und wenn man diese Debatte nicht für die öffentliche Sitzung als geeignet empfand, konnte man hinter verschlossenen Türen beraten, das wäre ein geeigneter Anlaß gewesen. — Bei der Feier der Weissenhofs-Gewinnung hat im Augusten die Merseburger made ihm einen schlüssigen Eindruck und hieran antizipierend einen Weckruf geknüpft, geteilt aufzumachen. Einverstanden! Aber mit der Variante, die Bürgerschaft möchte sich um ihre Kommunalsteuerzuschläge kümmern und wie sie zustande kommen, denn das geht ans Portemonnaie, und darin ist man empfindlich! Der Arbeit hinter den Kuliffen, wenn sie vorhanden sein sollte, muß der

- Abteilung C. (Alter unter 14 Jahre).
1. Paul Richter, Schule Knapendorf, 50 P., 2. Erich Stoge, M. Schule, F. Köhler, 1 B.-Sch., 49 P., 3. Hans Rott, M. Sch., 48 P., 4. Ernst Weber, V.-Sch., Schopau, 46 P., 5. Otto Hoffmann, Jugend-T. Lützen, 45 P., 6. Walter Friede, M. Sch., R. Subinski, Paffendorf, 44 P., 7. Georg Hippke, Paffendorf, 43 P., 8. R. Kießling, Schule Keuchberg, Herbert Kunze, M. Sch., G. Horber, Burgliebenau, 42 P., 9. R. Kimmel, Tdd. Schreudig, 41 P., 10. W. Wagner, V.-Sch., Holleben, 40 P., 11. E. Quies, Schule Nieder-Beuna, Fr. Linke, Schule Nieder-Beuna, W. Grube, Schule Paffendorf, 39 P., 12. W. Wölfler, V.-Sch., Holleben, H. Meyer, Tdd. Schreudig, 38 P., 13. Otto Wille, Schule Rämpzig, Grammann, M. Sch., E. Schrader, M. Sch., Enzenberger, V.-Sch., Holleben, Paul Thiel, Paffendorf, 37 P., 14. Max Ruhn, M. Sch., Engelmann, Lützen, M. To., 36 P., 15. W. Schmidt, M. Sch., Arthur Müller, Köglitz, R. Bremme, Ditrau, E. Ehardt, Schule Borbitz, R. Graffert, Sch. Borbitz, 35 P., 16. K. Grabdörfer, Paffendorf, R. Haus, M. Sch., Kurt Kahle, Sch. Knapendorf, 34 P., 17. Felix Sander, M. Sch., Hein. Göge, Köpckau, Willi Schlegel, Köpckau, Müller II, M. To., Lützen, 33 P., 18. Bergmann, M. Sch., Wintelmann, Paffendorf, R. Günther, Burgliebenau, 32 P., 19. E. Wplius, To. Vater Jahn, Schreudig, Rodendorf, Nieder-Beuna, Weißner, II. B. Schule, Rosenhain, Köden, 31 P., 20. Paul Jacob, Sch. Schottener, Holzhausen, M. Sch., 30 P., 21. Hein. Jahn, M. Sch., Otto Weber, M. Sch., Otto Koch, Schule Holleben, Schützlinger, Keuchberg, Purfürst, M. To., Lützen, Franz Schröder, Schule Schreudig, Paul Wölfler, Schule Schreudig, Paul Böhme, Paffendorf, 29 P., 22. A. Winteler, I. B., D. Herrich, R. Güttler, Lützen, Emil Jünke, B.-Sch., Holleben, Franz Thon, M. Sch., 28 P., 23. Piegner, M. Sch., W. Kluge, Beuschlig, M. Fiedler, Lehna, Max Kühn, Schule Holleben, Schwarzlose, Beuschlig, Naumann, Schreudig, Puppel, Schreudig, Franz Meinert, Nieder-Beuna, 27 P., 24. Bergmann, Papitz, Erich Möbert, Otto Beniger, II. B. Schule, Hüttenrauch, Knapendorf, W. Kunth, M. Sch., Jählich, M. Sch., Pommer, Keuchberg, Kurt Krause, Schreudig, 26 P., 25. Paul Dathe, M. Sch., Walter Fuß, M. Sch., Steinwieder, M. Sch., Böfemann, Schule Borbitz, H. Hertel, Schreudig, Hugo Stets, Köpckau, Lindemeyer, S.-H.-Sch., 25 P., 26. Thiele, Paffendorf, Arno Müller, Papitz, Franz Klee, Hesse, Aghendorf, Bohle, Geusa, Max Meyer, Papitz, Willi Schmidt, Walter Mohr, Bloßfeld, Kürten, Lehna, Franz Prager, Keuchberg, Weinitz, Keuchberg, Otto Erfurt, Kunstedt, Taubert, M. To., Lützen, Fr. Schach, M. To., Lützen, Fischer, Schreudig, Kauschenbach, Spergau, 24 Punkte.
- Mannschaftskämpfe.**
1. Schlagball: 1. Seminar, 2. Wehrtraktverein Schaffstädt, 3. Fußball: 1. Hohenzollern, 2. Verein f. Bewegungsspiele, 3. Germania (Gobenschlagung).
 - Turner erhält im Tamburinball die Damenabteilung der Freien turn. Vereinigung einen Ehrenpreis.
 - Die Damenreize der freien turnerischen Vereinigung wird nach einem Preis erhandelt.
 - Die schöne Feyer fand ihren würdigen Abschluß durch nachschickende Anrede des Herrn Landrats Freiherr v. Willmannski: Ich freue mich, mitteilen zu können, daß das Stadtbanner das Wehrseminar, das Kreisbanner der Wehrtraktverein Schaffstädt erhalten hat. Überreiche Ihnen hiermit die Banner, beglückwünsche Sie von Herzen zu diesem schönen Er-

Werkstätten für Wohnungskunst

Gebr. Bethmann

HALLE a. S.

Grosse Steinstrasse 79-80

laden Verlobte und Interessenten zur zwanglosen Besichtigung ihrer schenswerten ständigen

Ausstellung neuzeitlicher Zimmereinrichtungen

höflichst ein.

Besonders preiswertes Angebot in

vollständigen Wohnungseinrichtungen

nach Künstlerentwürfen von Mark 1800.— aufwärts unter besonderer Berücksichtigung der Zweckdienlichkeit, Formens Schönheit und Gediegenheit bei Verwendung edelster Hölzer.

Beleuchtungskörper ☒ Teppiche ☒ Stoffe ☒ Vorhänge.

Gemacht werden.

Mit folgendem prinzipiellen Befinnungswegsel bei einer Summe von 30 000 Mark untergründet der Magistrat seine eigene Autorität, und Herr Grempler als Stadtverordneter ist noch immer nur für Steuererhöhung, nie für Verminderung derselben, eingetreten.

Schließlich noch eine Einfindung aus dem „Corr.“ Sie lautet:

Der Beschluß, die Elektrizitäts-Motoren werden als „Bergmütigung“ zum halben Katalogpreise angenommen, sieht so aus: Ein Gemeindefahrer hat vor 1 1/2 Jahren elektrischen Betrieb eingerichtet und besitzt einen 1/2-hpigen Motor. Er will jetzt zum Dreifachen übergehen und läßt sich einen dahin gehenden Kostenanschlag anfertigen. Dieser schließt ab mit 485 Mark, ab der Wert des Gleichstrommotors 200 Mk., bleiben 285 Mark, die der Gewerbetreibende zu zahlen, also gewissermaßen zum Fünftel hinauszuverleihen muß. Es ist auch nicht richtig, daß Dreifachmotore billiger sind als Gleichstrommotore, nur der Anker ist billiger. Wie man da annehmen kann, es sei bei der Willen, wenn die Gemeindefahrer den Gleichstrom

weiter zu behalten wünschen, ist mir unerklärlich. Man sollte doch hierbei etwas vorzichtiger sein und nicht unbegründete Verdächtigungen aussprechen. Kann man es einem Motorbesitzer verdenken, wenn er seine Anlage weiter ungefördert ausbauen will, für die er die recht erheblichen Kosten bezahlt hat und die in keiner Einnahme eine beachtenswerte Rolle spielt. Ich kann mich daher auch keineswegs damit einverstanden erklären, daß der Preis für den Gleichstrom so hoch gestellt wird, daß die Abnehmer indirekt gezwungen werden. Zum Dreifachen überzugehen. Die Elektrizitätsrechnungen am 1. November d. Js. werden dieses Manöver ja schon erkennen lassen. Ziel besser wäre es gewesen, man hätte rechtzeitig mit den Gewerbetreibenden Fühlung genommen bez. Ankauf der Motoren, um den sofortigen Übergang zum Dreifachstrom zu erreichen. So aber wächst die Verbitterung, da man in den Kreisen der Interessenten jetzt schon merkt, daß sie die ganze Sache einschließend der Neufolgen innerhalb einzelner Betriebe bezahlen sollen. — Auch unser Straßenbild wird arg verhandelt. Man sehe sich nur die Hobigen Zementpfosten und die ungewöhnlich kompakten Konsole an, dann die Unmasse von Drähten in den

Straßen, wahrlich ein Bild, das auf nichts weniger als Annehmlichkeit Anspruch erheben kann.“

Daß, wie vorstehend ausgeführt wird, indirekt darauf hingearbeitet wird, durch hohe Rechnungen die Gleichstrom-Abnehmer zum Dreifach-Bezug zu nötigen, würde die in der Bürgerchaft bestehende Misstimmung zur Enttäuschung steigern, preis, den wir bekommen sollen, werden wir wohl bei Ausnähme gleich des Defizits in Form höherer Steuerzuschläge näher kennen lernen. Dieses Defizit, das unausbleiblich erscheint, müssen die Gewerbetreibenden allein aufbringen, sie mögen ange-schlossen sein oder nicht.

Angesichts solcher Finanzpolitik erscheinen alle Bemühungen, auswärtiges Gewerbe hier anzulocken, so gut wie aus-sichtslos.

Automobil-Chronik.

Kaden, 31. August. Ein Auto, auf einer Probefahrt von Kaden kommend, stieß in Groß-Schönigsdorf gegen eine Ferkelbarre, worauf die Richtung und fuhr in ein Haus, dessen Vorderwand einwirkte. Das Automobil drang in die Räume. Drei von den Insassen wurden schwer verletzt; das Automobil wurde zertrümmert.

Amfällige Bekanntmachungen.

Im Handelsregister B ist bei der unter Nr. 21 eingetragenen Firma **Geb. Dietrich**, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Merseburg ein getragen, daß der früheren Prokuristen **Oskar Seyfert** und **Otto Jöbs** in Merseburg Gesamtprokura in der Weise erteilt ist, daß sie zusammen zur Vertretung der Gesellschaft berechtigt sind.

Merseburg, den 28. August 1913. **Königliches Amtsgericht, Abt. 4.**

Die Liste der Wahlberechtigten zur Spothofkammer für den Regierungsbezirk Merseburg für das Jahr 1913 liegt gemäß § 5 Abs. 2 der Allerhöchsten Verordnung vom 2. Februar 1901 in der Zeit vom 2. bis 15. September 1913 im Gewerbehörsaal Rathaus, Zimmer 15 zur Einsicht aus.

Merseburg, den 28. August 1913. **Der Magistrat.**

Von der Reise zurück. **Dr. Mummelthey.**

Ein älteres Fr. sucht Beschäftigung im Nähen.

Das Wohnhaus Poststraße 4 hier ist ertheilungs halber unter ganz günstigen Bedingungen zu verkaufen. Auskunft erteilt **D. Bauer, Seiffnerstr. 7.**

Passage-Theater. Lichtspielhaus.

Halle a. S. Leipzigerstr. 88. Größte und vornehmste Lichtspielbühne am Plage, etwa 1000 Personen fassend, die hervorragendsten Schöpfungen der kinematographischen Kunst bringend. **Mittwochs- und Sonnabends vollständig neues Programm.**

Ab Sonnabend, 30. August 1913.

Das Lustspiel in einem Aufzuge „Eine Geldheirat“. Die ergreifendste dramatische Handlung „Ein edles Mütterchen“. Die interessante Humoreske „Narcken macht Verirrungen“. Der dramatische Schlager „Die Prima-Valterina“.

Voranzeige: Ab 6. September er. gelangt das großartige Meisterwerk deutscher Kinetographie:

Richard Wagner

zur Aufführung. Für die Begleitung dieser Schöpfung wird unser Orchester bedeutend verstärkt.

Anmerkung: Die Vorführung beginnt Wochentags ab 4 Uhr, die Jugend-Vorstellung findet nur am Sonntag statt.

Die Direktion.

Ständesamtliche Nachrichten der Stadt Merseburg.

Vom 25. bis 30. August 1913. **Geburten:** Der Kaufmann **Willy Beder** u. **Elisabeth Schäfer**, Wanzleben; der Pastor **Hermann Berger** u. **Hildegard Denkwitz**, Ob. Burgstr. 4; der **Tapsgereier Wilhelm Tünchel** u. **Anna Tünchel** geb. **Wesche**, Bornert 7; der **Sergant Friedrich Schönebeck** u. **Anna Schreyer**, Weissenfelder Str. 46. **Geboren:** dem **Mittelschullehrer Siebte 1**, **Hallerstr. 26**; dem **Handelsmann Richter 1**, **Johannstr. 18**; dem **Wirtschaftsrat Kölling 1**, **Kiehlstr. 9**; dem **Handelsmann Weisner 1**, **Ob. Poststr. 2**; dem **Schmid Großmann 1**, **Wanderstr. 2**.

Heloboden: Die Witwe **Henriette Edel** geb. **Wesche**, **Ob. Poststr. 6**; die **Fr. des Geschäftsführers Bohle 1**, **Gr. Stigstr. 1**; die **Fr. des Arbeiters Jannowitz 3**, **Stigstr. 31**; der **Schneidemeister Karl Dahn 69**, **Gr. Hühnerstr. 23**; der **Gefrauer des Wäbereibesetzlers Gehlring Emilie** geb. **Buchmann**, **76 D. Geulauer Str.**; der **Wahlbezirkspräsident A. D. August Koppe 69**, **J. Clobigauer Str. 8**; die **Gefrauer des Privatmanns Lindner, Maria** geb. **Wohld 83**, **Bornert 24**.

In den Anzeigen im Ständesamt sind Anzeigen eingereicht.

Kirchliche Nachrichten.

St. Marien: Die **Witwe Henriette Edel** geb. **Wesche**, **Ob. Poststr. 6**; die **Fr. des Geschäftsführers Bohle 1**, **Gr. Stigstr. 1**; die **Fr. des Arbeiters Jannowitz 3**, **Stigstr. 31**; der **Schneidemeister Karl Dahn 69**, **Gr. Hühnerstr. 23**; der **Gefrauer des Wäbereibesetzlers Gehlring Emilie** geb. **Buchmann**, **76 D. Geulauer Str.**; der **Wahlbezirkspräsident A. D. August Koppe 69**, **J. Clobigauer Str. 8**; die **Gefrauer des Privatmanns Lindner, Maria** geb. **Wohld 83**, **Bornert 24**.

St. Marien: Die **Witwe Henriette Edel** geb. **Wesche**, **Ob. Poststr. 6**; die **Fr. des Geschäftsführers Bohle 1**, **Gr. Stigstr. 1**; die **Fr. des Arbeiters Jannowitz 3**, **Stigstr. 31**; der **Schneidemeister Karl Dahn 69**, **Gr. Hühnerstr. 23**; der **Gefrauer des Wäbereibesetzlers Gehlring Emilie** geb. **Buchmann**, **76 D. Geulauer Str.**; der **Wahlbezirkspräsident A. D. August Koppe 69**, **J. Clobigauer Str. 8**; die **Gefrauer des Privatmanns Lindner, Maria** geb. **Wohld 83**, **Bornert 24**.

St. Marien: Die **Witwe Henriette Edel** geb. **Wesche**, **Ob. Poststr. 6**; die **Fr. des Geschäftsführers Bohle 1**, **Gr. Stigstr. 1**; die **Fr. des Arbeiters Jannowitz 3**, **Stigstr. 31**; der **Schneidemeister Karl Dahn 69**, **Gr. Hühnerstr. 23**; der **Gefrauer des Wäbereibesetzlers Gehlring Emilie** geb. **Buchmann**, **76 D. Geulauer Str.**; der **Wahlbezirkspräsident A. D. August Koppe 69**, **J. Clobigauer Str. 8**; die **Gefrauer des Privatmanns Lindner, Maria** geb. **Wohld 83**, **Bornert 24**.

Schreiberlehrling

mit guter Handschrift gesucht. Meldungen zu richten an das **Königliche Universitäts-Archiv** in Halle a. S. an der Universität 10.

Sinoleum Teppiche, Stühle, Vorleger, Käufer vom Stück. ganz enorme Auswahl neuester Muster in allen Maßen bei billigsten Preisen. Reste bis 4 Meter extra billig. **Otto Dobkowitz, Merseburg.**

Karl Tünzer Merseburg, Adolf Schäfers Nachf. Entenplan 7. **Spezialgeschäft für Herren-Wäsche, Tricotagen, Shlipse, Wäsche-Anfertigung in eigenen Arbeitsstuben.** Fernspr. 259. Solide Qualitäten. Grösste Auswahl.

Wohltätigkeitsfest des **Vaterländischen Frauenvereins Merseburg-Stadt. Bunter Abend** am **Sonnabend, den 13. September 1913, Abends 7 Uhr** in der städtischen Turnhalle Wilhelmstraße. Eintrittskarten zu 3, 2, 1, 25 und 0,75 Mark sind von Mittwoch, 3. September, nachm. 4 Uhr an in der Buchhandlung von Stollberg, Domstraße 3 zu haben. Alle Plätze sind nummeriert.

Reichskrone. Dienstag, 2. September abends 8 1/4 Uhr (Sedaufeier.) **Große humorist. Abendunterhaltung** a la **Leipziger Seidel-Sänger.** Von den Mitgliedern des Livoli-Theaters und dem Volkshausmusik-läuser und Sänger Herrn Leo, Ludwig Klüßler - Waiden aus Hamburg. **Elegantes Programm. Dezentos Programm.** Unter anderen die neuesten Tänze, Couplets, Chansons, Lieder, Solofragen aus den Operetten „**Filmzauber**“ und „**Knappen**“. **Preis der Plätze:** Vorderbank Reserviert, Platz, 0,70 Mk., Saal, 0,50 Mk. Abendklasse: 0,80, 0,60, 0,40. Gallerie 0,30 Mk. Vorverkaufsstellen bei Herrn Frahnert und Fuchs sowie am Buffet der Reichskrone und Clobigauerstraße 23 pr. Um glütigen Besuch bitten

Die Mitgliedervereinigung. Livoli-Saal Merseburg. Donnerstag, den 4. September 1913, abends 8 1/4 Uhr **Niederabend** von **Magarete Tränkle-Klein, Sopran, Fritz Tränkle, Tenor, am Klavier Werner Henneke-Merseburg.** Das Programm enthält Lieder von Schumann, Schubert, Beethoven, Bizet, G. Wolf, Brahms, Mich. Strauß, Weingartner. Karten zu Mk. 1.— 0,60 0,40 bei Herrn Emil Frahnert, Cigarrenhandlung, Kleine Ritterstr. und an der Abendkasse.